

Die Wiedergeburt der unsterblichen Seelen in Gottes Licht und Gnade

Verkündigungsbrief vom 13.03.1988 - Nr. 09 - Joh 3,14-21
(4.. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 09-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Einer unter vielen ungläubigen und verstockten Pharisäern, der Ratsherr *Nikodemus*, sucht Christus bei Nacht auf zu einem Zwiegespräch, über das nur der vierte Evangelist berichtet. Vielleicht war der *Lieblingsjünger Johannes* Augen- und Ohrenzeuge dieses nächtlichen Dialogs. Mag sein, daß *Nikodemus* Jesus am Tag, da er so sehr in Anspruch genommen war, nicht belästigen wollte. Wahrscheinlicher ist seine Menschenfurcht. Er möchte bei seinesgleichen nicht ins üble Gerede kommen wegen seiner Kontakte mit dem Provinzler aus Galiläa. Aber dennoch sucht er die Wahrheit bei dem, der die Wahrheit ist. Er hat trotz allem den Mut, sich eventuell als Außen-seiter abqualifizieren zu lassen.

Der Messias nimmt den Wahrheitssucher persönlich auf. Tun wir das gleiche vor dem Tabernakel, indem wir mit dem Herrn über das betrachtend reden, was er uns im Evangelium persönlich mitteilt. In der Stunde des Abends oder der Nacht kann so unsere persönliche Freundschaft mit ihm reifen. Nach dem Lärm und der Hetze des Tages sollte man, wenn möglich, einen solchen Besuch regelmäßig unternehmen. Es lohnt sich sehr! Die hungernde Seele profitiert davon in einer Welt, die gleichgültig an Christus vorbeigeht, weil sie meint, sie bräuchte ihn nicht. Verlassen wir unseren aufgeblasenen Stolz und gehen wir mit und wie *Nikodemus* In die Schule dessen, der alle Selbstgerechtigkeit und Schulweisheit des nur natürlichen Menschen zum Schaden macht.

Christus geht im Gespräch mit dem Gelehrten gleich zur Sache. Der Mensch muß nach seinem natürlichen Eintritt in die Welt von oben her neu geboren werden. Er muß von Gott her innerlich umgewandelt werden. Die Voraussetzung dafür ist seine unbedingte Demut vor Gott, sein Kind- und Kleinsein vor ihm. Ein kleines Kind macht nichts aus sich selbst. Es ist ein winziges Samenkorn. Und aus dem macht der Hl. Geist ein neues Geschöpf. In der Taufe schenkt er ihm ein bisher unbekanntes, übernatürliches Leben und macht das Menschenkind zum Gotteskind.

- Bleibt es in der Gnade, dann kann dieser neugeborene Mensch zum Vollalter Christi heranwachsen, d.h. ein Heiliger werden. Durch natürliche Herkunft von den irdischen Eltern bin ich ihnen an Leib und Seele in vielem ähnlich, auch wenn jeder Mensch neu und einmalig ist. Durch die übernatürliche Wiedergeburt aus Gott im Sakrament der Taufe werde ich dem dreifaltigen Gott ähnlich.

Ich werde eingefügt in den übernatürlichen Lebensstrom der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Durch die Taufgnade darf ich am innergöttlichen Lebensstrom

Gottes teilnehmen. Das zeigt sich dann in dieser Welt am lebendigen Glauben und am Vorgenuß, in der andern kommenden Welt im Schauen und Vollgenuß.

In der Taufe werden die Kinder zu neuen Menschen. Durch ein eifriges Christenleben in Glaube, Hoffnung und Liebe entfaltet sich das Gnadenleben. Es blüht auf und der Christ darf bei seinem glücklichen Sterben den ewigen Geburtstag für den Himmel feiern. Das ist dann der neue Anfang, der nie mehr ein Ende haben wird. Von ihm aus gesehen wird der wahre Christ eigentlich jedes Jahr nicht ein Jahr älter, sondern ein Jahr jünger bis hin zum Ziel der von Gott geschenkten ewigen Jugend, die kein Traum ist und kein Märchen, sondern eine Realität. Älter werden wir nur im Blickpunkt der selbst immer älter und verbrauchter werdenden Welt, die einmal untergehen und enden wird. Die im Hl. Geist bei der Taufe Wiedergeborenen werden nicht vergehen, sondern neugeschaffen für die ganze Ewigkeit. Diese von oben her Neugeborenen erinnern an die Schöpfung am Anfang. Der Hl. Geist schwebte über den Wassern, das Chaos wurde zum Kosmos. So schwebt nun der Hl. Geist über dem Taufwasser, um uns zu neugeborenen Gotteskindern zu machen. Der Taufbrunnen ist der von ihm überschattete und befruchtete Mutterschoß, aus dem heraus wir das neue Leben erlangen.

Beschreiben wir, was aus uns durch die Taufe wird:

- Befreiung von Erbsünde, persönlichen Sünden und Sündenstrafen!

Befreiung aus der Knechtschaft Satans und Einzug ins Reich der Liebe und des Lichtes Gottes! Gemeinschaft mit dem Tod und der Auferstehung Christi! Geschenk eines gottförmigen Lebens und Erbschaft des Himmels!

Man ist nicht mehr der alte Mensch der Sünde, sondern ein neuer Mensch in Gottes Gnade! Man zieht Christus an und wird Wohnzelt und Tempel des Hl. Geistes!

Man wird Hausgenosse Gottes und Mitbürger der Heiligen! Man wird der göttlichen Natur teilhaftig und bleibt für immer Glied am geheimnisvollen Leib Christi, der Kirche!

- Glaube, Hoffnung und Liebe werden grundgelegt und eingegossen; dazu die sieben Gaben (= Rat, Weisheit, Verstand, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit, Furcht des Herrn) und 12 Früchte (= Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit) des Heiligen Geistes.
- Dazu noch seine acht Seligkeiten (= Armut vor Gott, Trauer, Sanftmut, Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Herzensreinheit, Frieden, Verfolgung) bei denen es sich einerseits um Tugenden, andererseits aber auch um Arten des Vorgeschmacks auf die himmlische Seligkeit handelt.

Dies alles nennen wir zusammengefaßt heiligmachende Gnade.

Von sich aus kann der Mensch diese Teilhabe am göttlichen Leben nicht erlangen. Da gibt es keinen *Prometheus*, der den Himmel erstürmt und mit eigenen Kräften erringt.

Vielmehr muß der Hl. Geist unseren Geist und Verstand, unseren Willen und unser Gemüt veredeln und vergöttlichen.

- Adam muß zu einem neuen Christus werden.

Eva muß von Maria abgelöst werden.

Der neue Adam tritt an die Stelle des alten. Die zweite, neue Eva an die Stelle der ersten.

Der animalische Mensch muß in den pneumatischen umgewandelt werden.

Wenn dies dem Hl. Geist gelingt, dann ändern sich das Wesen des Menschen, seine Gesinnung, sein Streben, sein Charakter.

Diese Umwandlung kann der nur natürliche Mensch nicht begreifen. Ein Nichtchrist kann einen Christen nie verstehen und deshalb auch nicht beurteilen, wie Paulus in seinem ersten Korintherbrief sagt (1 Kor 2, 13 - 15).

- Der vom Hl. Geist gelenkte Christ beurteilt alles richtig, wird aber selbst vom nur natürlich denkenden Menschen nicht verstanden. Dieser hält sein Leben für dumm und töricht. Das ist das beste Lob für einen Christen von Seiten eines Ungläubigen, der im Diesseits aufgeht und nicht begreift, daß das ganze Streben des Christen auf Gott und die Ewigkeit hinzielt.

Geben wir niemals dieses wunderbare Geheimnis unserer Erlösung auf:

Zuerst wird Gott geboren aus der Menschennatur, dann werden wir Menschen wiedergeboren aus der Gottesnatur durch die Gnade!

Zunächst hat der wahre Sohn Gottes Jesus Christus in Nazareth aus der Jungfrau Maria die wahre Menschennatur angenommen. Aufgrund dieser heilsgeschichtlichen Tatsache wird der Mensch im Taufbrunnen, im Schoß der Mutter Kirche, der göttlichen Natur Christi teilhaftig gemacht.

Maria ist beide Male aktiv dabei. Sie hat Christus vom Hl. Geist empfangen und geboren, ihn gebildet, geformt und erzogen. Sie ist auch am Taufbrunnen dabei, um uns nach der Neugeburt zum Vollalter Christi zu bringen.

Die Gottesmutter als Mutter Christi ist zugleich Mutter der Kirche und damit aller Kinder Gottes.

- Das alles sind tiefe Geheimnisse, aber unbestreitbare Wahrheiten und Wirklichkeiten. Verstehen kann man sie so wenig wie den Wind, der weht, wo er will. Man weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht.

Aber er ist da. Genau so ist es mit dem Hl. Geist, dem göttlichen Atem, der wirksam in unseren Seelen wirkt. Was will er erreichen?

- Lebendige Gottes- und Nächstenliebe!
- Bewußtes Leben in der Kindschaft Gottes!
- Armut im Geiste!

- Innige Verehrung für Maria, seine unbefleckte, treue Braut!
- Liebe zur Kirche und zum Papst!
- Selbstloser Einsatz für die Ehre Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen,
- Freude am Wort Gottes,
- Furchtlosigkeit vor dem Tod,
- stille Sehnsucht nach der ewigen Heimat.

Das alles kann in uns nur der Hl. Geist und Gottes ewiger Sohn bewirken, der Fleisch wurde, damit wir vergöttlicht werden können, der uns liebt, damit wir ihn wiederlieben können. Beim ersten Kommen will er die Welt retten, richten wird er sie bei seinem zweiten Kommen.

- Wer jetzt nicht an Christus glaubt und die Gnade verschmäht, der hat sich bereits selbst gerichtet. Er ist seines Unglücks eigener Schmied. Er wählt die Finsternis und den Tod, er will statt des Himmels die ewige Hölle. Denn vorbeidrücken an Christus kann er sich nicht mehr. Nachdem der Erlöser einmal die Welt betreten hat, gibt es kein neutrales Niemandsland mehr zwischen Glauben und Unglaube.

Christus ist und bleibt der Eckstein am Scheideweg der Menschheit. Entweder man folgt ihm oder man verfolgt ihn.

- Das eine führt zum ewigen Leben, das andere zur ewigen Qual.

Der moderne Mensch hat das zweite gewählt. Nun muß er die Folgen tragen. Der heutige Unglaube kommt nicht von intellektuellen Schwierigkeiten, sondern ist die Folge der Liebe zur Sünde auf vielen Ebenen. Man zieht die Verblendung des Geistes dem Licht Christi vor, weil man von seinen Sünden nicht lassen will. Das Ende bleibt ewig bitter!